

Unterwegs zu den Kindern – Therapeutisches Figurenspiel mit Kindern unter medizinischer Intervention

Onlineseminar mit Nadja Meier-Läubli

VON KRISTIANE BALSEVICIUS



Am 10. Januar 2024 fand die erste von vier geplanten ZOOM-Fortbildungen statt, die die Fsf (Fachschule Figurenspieltherapie Olten) und die DGTP für dieses Jahr ins Leben gerufen haben. Mit 27 Teilnehmerinnen stieß das Angebot auf erfreulich großes Interesse.

Als Thema stand die mobile Arbeit mit Therapeutischem Puppenspiel im Mittelpunkt. Nadja Meier-Läubli geht seit 15 Jahren mit einem Spielkoffer ambulant zu den Familien nach Hause. Was bedeutet es, die eigenen Praxisräume zu verlassen, um Kinder in medizinischer Intervention zu entlasten und im Ernstfall auch palliativ zu begleiten?

In diesem Artikel stellen wir diese spezielle mobile Praxis einem breiteren Publikum vor.

Ohne Zweifel: die eigene Komfortzone zu verlassen und sich auf den Weg zu machen bedarf Energie und die Bereitschaft, sich auf Veränderungen einzulassen. Gleichzeitig kann dieser Weg sehr bereichernd sein und viel Lebenserfahrungen bieten.

Nadja zeigt uns ihren „Reisekoffer“: eine textile, leichte(!) Tasche mit vielen Fächern. Darin sind verschiedenartigste Angebote: kleine Einstiegs-Spiele, Bilderbücher, Fingerpuppen, Requisiten, Stifte, bunte Knete, Papier, Duftkissen, farbige Stoffproben (samtig, glitzernd, transparent ...)



Und je nach Bedarf einiges mehr. Oder weniger. Der Inhalt des Reise-Koffers wird nach den ersten Erfahrungen mit dem Kind angepasst und nachgerüstet.

Der therapeutische Auftrag besteht darin, in Familien mit einem kranken Kind Entlastung nicht nur für das Patientenkind, sondern auch für die Familie zu schaffen. Zu Besuch zu sein bedeutet, sich als Gast zu empfinden, in Räume zu geraten, die oft die familiäre Überforderung als Chaos widerspiegeln, wo der Platz für die gemeinsame Begegnung manchmal erst geschaffen werden muss, wo im Verlauf der Zeit mit dem kranken Kind auch mal ein Geschwisterchen beim Vorlesen dazu krabbelt und am Ende die Mutter sich auch mitteilen muss, - aber auch die Pflegekraft manchmal wertvolle Hinweise gibt.



Wie behalte ich meine innere Stabilität und meine Ressourcenvielfalt in einem fragilen, belasteten Familiengefüge, das ich bei Einzelbehandlung eines Kindes in meiner Praxis so schnell und direkt nie kennengelernt hätte? Mit großer Offenheit nur „da zu sein“ lässt mich Not und Mangel am eigenen Leibe spüren. Ich bin mit meinen Gefühlen dem Ablauf des „Familientanzes“ unterworfen.

Was macht der Auftrag mit mir und mit welcher Resonanz kann ich unterstützen? Kann ich stärken (und WENN, WIE)? Oder störe ich?

Das führt sehr direkt zur Frage: was sind meine persönlichen Stärken und wie erhalte ich sie aufrecht? Wo fühle ICH meine Stabilität, Kraft, Freude und mein Wohlbefinden? Wieviel verkräfte ich persönlich? Aufrichtigkeit und Authentizität sind gefragt, aber auch viel Intuition und Improvisationsbereitschaft. Vielleicht auch ein bisschen Abenteuerlust?

Mit Faszination beobachteten die Kollegen, wie flexibel sich die Essenz des Therapeutischen Figurenspiels in einen neuen Rahmen fügt.

Nadja beeindruckt uns mit ihrer Haltung. Für sie stellt die mobile, ambulante Arbeit eine weitere wertvolle Möglichkeit dar, Figurenspieltherapie als Beruf zu praktizieren. Sie macht uns in dem online-meeting immer wieder Mut, uns darauf einzulassen, Erfahrungen zu sammeln und darin zu wachsen. Und die aufsuchende Tätigkeit als Chance zu begreifen, sehr viel lernen zu können.



© Nadja Meier-Läubli

Viele Familien finden von sich aus nie den Weg in eine therapeutische Praxis und doch brauchen sie dringend Hilfe. Der Besuch der Therapeutin in den eigenen 4 Wänden wird als Wertschätzung erlebt und mit viel Dankbarkeit beantwortet.

Es können kleine spielerisch Impulse sein, die den Alltag innerhalb der Familie entscheidend entlasten oder festgefahrene Muster auflockern (z.B. die verweigerte Medikamenteneinnahme mit der kranken Puppe nachzuerleben und zu verstehen, oder Bilder zu finden für die Befindlichkeiten, um sie neu zu gestalten) Wenn der Beziehungsaufbau gelingt, kann durch das therapeutische Puppenspiel viel Bewegung in ein festgefahrenes System kommen und Veränderungen ermöglichen. Nadja erzählt von einer Mutter, die dasaß und fasziniert zuschaute: „Mein Kind ist so glücklich!“



© Nadja Meier-Läubli

Zusammenfassend: es bedarf einer Mischung aus guter Selbstorganisation und sehr großer Offenheit. Wer Lust auf Improvisation, Reduktion und neue Wege hat, startet mit guten Voraussetzungen. Aus ihren eigenen Erfahrungen empfiehlt Nadja Meier-Läubli uns:

- Ein **umfassendes Vorgespräch** zu Beginn des Auftrags (Wünsche, Adresse, Entfernung!, Vorstellungen, „Arbeitsplatz“ in der Wohnung, wieviel Personen sind anwesend, was sind die Vorlieben des Klienten).
- Das „**Du**“ statt „**Sie**“ anbieten.
- Ein Reisekofferchen mit guter „Innenfächer-Logistik“ („Ordnung braucht!“), für vielseitige, inspirierende Angebote und Überraschungen
- Wichtig ist, **Ruhe** mitzubringen, vor Ort mit allen Sinnen intuitiv zu sein, das Kind da abzuholen, wo es steht, um mit ihm gemeinsam „in Fluss zu kommen“
- Es hat sich bewährt, **Requisiten vor Ort zu nutzen**, Lieblingsspielsachen kennen zu lernen, haptische Eindrücke aufzunehmen, flexibel zu improvisieren. Ist z. B. keine Pistole zum Kämpfen da, wird eine gezeichnet und ausgeschnitten. Wenn sie aussieht wie eine Banane, kann man gemeinsam darüber lachen (wichtig!) und sie trotzdem spielerisch nutzen.
- Die Zeitplanung ist nicht, wie in der Praxis, hart bemessen, sondern wird flexibel gehandhabt. Nadja veranschlagt für die Begegnungen ca. zweieinhalb Stunden (Begrüßung, das Sich-Einrichten mit dem Kind und evtl. wieder aufräumen und die ruhige Verabschiedung müssen Raum haben).

In der von Nadja Meier-Läubli angebotenen Weiterbildung geht es um eine spezielle Erweiterung des klassischen Settings des Therapeutischen Figurenspiels. Die Teilnehmer entwickeln, ausgehend von ihren persönlichen Fähigkeiten, einen eigenen Zugang zu den Bedingungen „Mobiler Praxis“. Sie lernen palliative Arbeit kennen und planen die Umsetzung ihres Projektes.

Kontakt Nadja Meier-Läubli:
info@kimipraxis.ch